



Breslauer Annoncen-Bureau...

Erzzeitung: Herrenstraße Nr. 20...

Verordnung

wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie.

Vom 8. Januar 1876.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen...

Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie...

Das Staatsministerium wird mit der Ausführung...

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift...

Gegeben Berlin, den 8. Januar 1876.

(L. S.)

Wilhelm.

Fürst v. Bis marck. Camphausen. Gr. zu Culenburg.

Leopold v. Kametz. Uffenbach.

Bekanntmachung

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 8. d. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie...

In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungs-Sitzung ausgegeben...

Berlin, den 10. Januar 1876.

Der Minister des Innern. Graf zu Culenburg.

Deutschland

Berlin, 10. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Legations-Rath...

Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Rath a. D. Wittkowitz zu Patschkau...

Se. Majestät der König hat den Kreis-Physiker Dr. Höfling in Eschwege und Dr. Heinemann in Frankenberg...

In der Kaiserlichen Verwaltung der Hölle und indirecten Steuern von Glatz...

Dem Gymnasial-Overlehrer Dr. Opel zu Halle a. d. Saale ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.

Berlin, 10. Januar. [Se. Majestät der Kaiser und Königin] empfangen gestern den Staatsminister von Uden...

Heute hörten Se. Majestät den Vortrag des Geheimen Cabinets-Raths von Wilmsowski...

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war vorgestern in der ersten diesjährigen Vorlesung des wissenschaftlichen Vereins...

Gestern wohnte Ihre Majestät dem Gottesdienste in der St. Nicolai-Kirche bei.

Heute empfing Ihre Majestät die Kaiserin-Königin den bisherigen Botschafter in St. Petersburg...

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm am Sonnabend Vormittag militärische Meldungen entgegen...

[Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin] ertheilte Abends 5 1/2 Uhr dem Fräulein Bauer Audienz.

Gestern Nachmittags 5 Uhr nahmen Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin...

= Berlin, 10. Januar. [Dementi.] - Die Freigebung der Advocatur. - Die Strafrechtsnovelle. - Die Aus-

stellung in Philadelphia. - Das Gesundheitsamt. - Abg. Sneyf.] In hiesigen unterrichteten Kreisen ist man nicht wenig verwundert über die Mittheilung...

[Die Gerüchte über einen Wechsel in der Redaction der „Kreuzzeitung“] treten jetzt mit großer Bestimmtheit auf und scheinen einen ernsteren Hintergrund zu haben...

[Nach den Beschlüssen der St. Petersburger Telegraphen-Conferenz] ist die größte zulässige Länge eines Wortes auf 15 Buchstaben nach dem Morsealphabete festgestellt.

[Ueber die Ermordung des Herrn von Gräbenitz in Paysandu] meldet der „Reichsanzeiger“:

Es ist seiner Zeit auf Grund telegraphischer Nachrichten mitgeteilt, daß der Vice-Consul des Deutschen Reichs von Gräbenitz in Paysandu (Uruguay) ermordet...

Herr von Gräbenitz wohnte zu Paysandu an dem äußersten Ende der Montevideo-Strasse, in einer etwas abgelegenen Gegend. Am Sonnabend, den 18. September v. J., war er bis gegen 7 Uhr in Gesellschaft von Bekannten gewesen...

Es handelte sich nun darum, den Mörder zu entdecken. Sowohl Seitens der Verwandten und Freunde des Verstorbenen als Seitens der kaiserlichen Minister-Residentur wurden die nöthigen Anträge bei den Behörden gestellt...

last, daß gegen denselben die Untersuchung eingeleitet wurde; es scheint nun, daß dies den Benitez bestimmte...

[Aus Konstantinopel] meldet man, daß das russische Telegramm der „Times“...

[S. M. S. „Ariadne“] hat am 9. November v. J., Morgens, den Hafen von Shanghai verlassen...

Frankreich

Paris, 9. Januar. [Schreiben Casimir Périers an die Wähler des Aube-Departements.] Zur orientalischen Frage. - Vom Theater. - Unter den „Bunnenrepublikanern“ in Frankreich...

Verfasser wurde nur Herr Miewski genannt, man wußte aber, daß Damas an dem Werke thätig gewesen.

Paris, 8. Januar. [Zu den Wahlen.] Die Regierung verläßt sich auf die von Präfecten und Bischöfen, Maires und Pfarrern beherrschte Landbevölkerung, die bei den Senatorenwahlen allerdings ungemein begünstigt ist, ganz abgesehen davon, daß die großen Städte unter dem Belagerungszustande abstimmen und Vorbereitungen in Volksversammlungen unmöglich gemacht wurden. Der „Kappel“ veröffentlicht eine Statistik der 35,989 Gemeinden Frankreichs vom Gesichtspunkte der Bevölkerung aus. Man weiß, daß jede Gemeinde (selbst Paris wird nur als eine Gemeinde betrachtet) nur einen Delegirten für Senatorenwahlen zu ernennen haben wird. „Kappel“ zeigt durch seine Tabelle, welches Uebergewicht die Landgemeinden bei diesen Wahlen haben werden. Es giebt in Frankreich 603 Gemeinden unter 100 Einwohnern, 3175 von 101—200, 4574 von 201—300, 4880 von 301—400, 3743 von 401—500, 10,807 von 501 bis 1000, 4074 von 1001—1500, 1957 von 1501—2000, 800 von 2001—2500, 551 von 2501—3000, 307 von 3001—3500, 211 von 3501—4000, 232 von 4001—5000, 281 von 5001—10,000, 117 von 10,001—20,000 und schließlich 69 Gemeinden mit mehr als 20,000 Einwohnern. Diese Statistik zeigt besser als irgend etwas das Ziel, welches sich die Geschichte des rechten Centrums vorgesetzt hatten, als sie dieses Verfahren der Wahl des Senates in die Verfassung einführen.“

[Rundschreiben des Erzbischofs.] Der Cardinal-Erzbischof von Paris hat ein Rundschreiben an die Geistlichen seiner Diocese erlassen, worin er sie auffordert, Beiträge zu den Kosten für die Gründung der katholischen Universität in Paris zu sammeln. Er sagt unter Anderem:

„Es ist notwendig, daß persönliche Schritte gethan werden bei solchen Personen, denen Gott die Vortheile und die Verantwortlichkeit eines großen Vermögens verliehen hat; man muß ihre Aufmerksamkeit hinlenken auf den Charakter einer solchen Stiftung, auf deren Bedürfnisse und Wohlthaten; das Maß und der Modus der verlangten Unterstützung muß mit voller Sachkenntnis begründet und festgestellt werden, andernfalls würde aller Grund da sein, zu befürchten, daß die Mittel, auf welche man rechnet, bei Weitem unter den dringlichsten Bedürfnissen bleiben.“

Der Erzbischof rechnet, daß für jeden Lehrstuhl mindestens 100,000 Francs nöthig sind, und fordert nun seine Getreuen auf, möglichst viel Geld zusammenzubehalten. Wer tausend Francs giebt, bekommt den Titel eines „Wohlthäters“ der pariser Universität; wer zehntausend giebt, wird „ausgezeichneter Wohlthäter“; wer hunderttausend Francs giebt, wird „Gründer“.

[Bücherverbot.] Ein populär naturwissenschaftliches Buch des Abbe Moigno, des bekannten Herausgebers der „Mondra“, welches die Ausföhrung des Glaubens mit der Wissenschaft anstrebt, ist jüngst in Rom verdammt und auf den Index gesetzt worden.

[Schreiben des Admirals Saisset.] Die „Ordre“ veröffentlicht ein Schreiben des Admirals Saisset an den General Aypert. Der Admiral kommt in demselben von seinen früheren, vor der Untersuchungscommission der National-Versammlung gemachten Aussagen zurück, denen zufolge das Kaiserreich bei der Commune die Hand im Spiele gehabt. Er erklärt heute:

„Mit Ausnahme einiger vereinzelter Thatsachen, welche eugenscheinlich auf Individuen ohne Vollmacht zurückzuführen sind, redfertig nichts, absolut nichts das, was meiner Behauptung nach das Werk einer ganzen Partei im Augenblick gewesen sein soll, wo wir aus dem blutigen Kampf hervorgingen. Heute glaube ich mir selbst und meinen Gegnern gegenüber gerecht zu sein, wenn ich aus meinen Aussagen alles das auslösche, was das Kaiserreich betrifft.“

[Der Unterrichts-Minister Wallon] hat an den Erzbischof von Rheims folgendes Schreiben gerichtet:

Monseigneur! Ich bin so glücklich, Ihnen ankündigen zu können, daß ich durch einen Beschluß vom heutigen Tage die Pläne der Arbeiten für die allgemeine Herstellung der Kathedrale von Rheims, deren Kosten sich auf die Summe von 2,033,411 Fr. 68 C. belaufen, bewilligt habe. Genehmigen Sie 2c.

Spanien.

Madrid, 2. Januar. [Zwei ministerielle Decrete.] Unter den beiden Decreten, welche die „Gaceta“ gestern gleichsam als Neujahrsgeschenk brachte, erstreckte sich das erste, von der lang ersehnten Einberufung der Cortes handelnde, fast eines ungetheilten Beifalls. Die dazu gehörige Einleitung, schreibt man der „R. Z.“, ist aus der Feder des Premier-Ministers selbst geflossen und gehört zu seinen besten Leistungen. Herr Canovas hat ein Recht, stolz zu sein auf den Zeitraum, der uns von dem Tage des Erscheinens des Manifestes von Sandhurst trennt; viel ist geschehen und die Cortes werden nicht umhin können, das Geleistete anzuerkennen; aber es bleibt auch noch sehr viel zu thun übrig, und zwar ist die Arbeit derart, daß sie nicht mit feurigen Reden oder classischen Gelassenen, sondern nur mit eiserner Willenskraft und Energie zu Ende geführt werden kann. — Der „Imparcial“ ist das einzige Blatt, welches sich darüber beklagt, daß nicht alle Parteien im Parlament, von den Fanatikern bis zu den Repräsentanten der Anarchie, vertreten sein können. Es wird nämlich von den Candidaten angefordert, daß sie die Monarchie von Alfonso's XII. anerkennen. Die Fanatiker, unter welchen die Carlisten gemeint sind, werden uns nicht entgegen; wenn es den Generalen einmal bekommt, den Vorhang über den letzten Act des tragikomischen Schauspiels im Norden fallen zu lassen, so steht zu erwarten, daß jene in den Reihen der Moderados durch das Wort zu erreichen streben, was sie mit dem Schwerte nicht haben konnten. Trotz aller Vorliebe der freisinnigen Spanier für den Constitutionalismus ist doch der „Imparcial“ mit seiner Sehnsucht nach der Rückkehr solcher Gäste ziemlich allein geblieben. Diese, sowie die Nordbrenner von Cartagena, werden im Interesse der gesammten freihellen Entwicklung auf der Halbinsel am Besten dem politischen Leben für immer fern bleiben. Wenn das Decret überhaupt etwas zu wünschen übrig läßt, so kann dies nur der Mangel an Klarheit in Betreff der religiösen Frage sein. Herr Canovas, welcher persönlich für die Cultusfreiheit eingenommen sein will, hätte in diesem Punkte durch ein wenig mehr Deutlichkeit viele Leute sehr bestärkt und sich zu Freunden gemacht. Die darauf bezügliche Stelle in der Einleitung lautet:

„Ohne so weit zu gehen, wie gewisse Monarchisten, welche die Regierung wegen ihrer Anhänglichkeit an die Dynastie hochschätzte, deren Bestrebungen aber nur dann Frucht tragen könnten, wenn man wieder mit den Criminalproben und außergerichtlichen Verfolgungen beginnen wollte, welches Verfahren heute einstimmig von allen civilisirten Völkern verurtheilt ist, muß die Regierung seiner Majestät, damit sowohl ihre treuen Freunde, wie auch ihre loyalen Gegner Stellung dazu nehmen können, hiermit offen erklären, daß sie sehr conservativ, wenngleich immer liberal-conservativ, in dieser, wie in allen Fragen sein wird.“

Das Decret des Herrn Justizministers über die Presse hat leider mit alleiniger Ausnahme der „Epoca“ bei den gesammten Organen aller Farben einen Sturm des Unwillens hervorgerufen. Es ist ein eigenthümliches Geschick, daß es gerade Herr Martin de Herrera, der liberalste Mann im Cabinet, sein mußte, der seine Unterschrift bergab für einen Erlaß, den alle als äußerst reactionär bezeichnen. Man wird nicht versehen, dem Ministerium vorzuwerfen, daß es in der Dictatur von einem Jahr nicht die nöthige Kraft geschöpft habe, um heute derartige Inquisitionsmittel vermeiden zu können. Diejenigen freilich, welche Gelegenheit haben, die klägliche spanische Presse und ihren verderblichen Einfluß auf die Bevölkerung

näher kennen zu lernen, beurtheilen die Maßnahmen der Regierung weniger streng. Es ist notwendig, den leidenschaftlichen Ausfällen, den Verdächtigungen, den falschen Nachrichten und Hebeleten, welche nebst den Telegrammen und den Anzeigen durchgehend den einzigen Inhalt der hiesigen Blätter bilden, endlich einmal Stillstand zu gebieten. Daß nun der verbotenen Früchte und der Strafen viele geworden sind, hat sich die Presse durch ihr maßloses Eingreifen in Verhältnisse, die sich in anderen Ländern von selbst der öffentlichen Besprechung entziehen, zuzuschreiben. Einem Volke, welches auf einer für Europa verhältnißmäßig niedrigen Stufe der Cultur steht und außerdem durch die sich schroff gegenüber tretenden Parteien zerrissen ist, braucht man keine aufregende Lectüre zu bieten.

[Im Norden] herrscht tiefe Stille, mit Ausnahme der Umgebung von Sebastian. Unsere Generale haben keine Gile, die Carlisten zu belästigen; es ist ihnen bis jetzt nicht einmal gelungen, sich untereinander zu verständigen. Unter den Corpssäheren herrscht Uneinigkeit. Alle wollen befehlen, Niemand will gehorchen. Die Banketts nehmten dagegen ihren Fortgang; es wird kräftig toastirt und viel von Patriotismus geredet.

[Der Gouverneur der Provinz Toledo.] Herr J. Sava, hat dieser Tage hier gewest. Bei seiner Anwesenheit ist nach Wunsch und Fürsorge des Unterstaats-Secretärs, Herrn J. Barca, zwischen ihm und den Chefs der deutschen und englischen Missionen, Herren Pastoren Fiedner und Jameson, ein gütliches Abkommen getroffen worden, wonach der vertriebene Pfarer und der Schullehrer morgen wieder friedlich in Camunas einrücken sollen. Es hat sich bei dieser Gelegenheit herausgestellt, daß der Gouverneur durch einige Fanatiker falsch berichtet worden war. Er ließ sich übrigens durch die vorgebrachten Beweise überzeugen, und versicherte den genannten Geistlichen, daß er selbst in den Cortes für die Religionsfreiheit stimmen werde. Seinem und Herrn Barca's vorzüglichen Geiste, sowie dem Versprechen des Ministerpräsidenten, den jetzigen Stand der Dinge bis zur Beschlußfassung der Cortes in der religiösen Frage aufrecht erhalten zu wollen, ist die günstige Lösung dieser Angelegenheit zu danken.

Großbritannien.

A. A. C. London, 7. Januar. [Eine irische Festlichkeit.] Die begünstigungswürdigen Irländer haben sich wieder einmal einen Feiertag gemacht die Enthüllung der von dem verstorbenen Bildhauer Foley angefertigten Statue Henry Grattan's, des bekannten Vorkämpfers für die Freiheit Irlands, welche vor dem alten Parlamentsgebäude in Dublin (nunmehr von der Hand von Irland occupirt) einen Platz gefunden, bei den willkommenen Anlaß, von der Arbeit wegzubleiben, die alten fadenseidigen Fäden und Banner zu entfallen, und in ohrenzerrührender Disharmonie die beliebtesten irischen Volkstänze aufzuführen. Kurz, auf den ersten Blick unterschied die Festlichkeit sich durch gar nichts von allen anderen Festlichkeiten auf der grünen Insel, und selbstverständlich dürfte eine Reihe der „nationalen“ Parlamentarier nicht fehlen. Was aber fehlte, das waren Home-Ruler vom äußersten Flügel, und da Grattan ein Protestant war — die katholische Bevölkerung. Im Gegenstze zur O'Connellfeier im August vorigen Jahres zeichnete die Festlichkeit sich vortheilhaft durch Abwesenheit eines jeden Versuches zur Aufhebung aus und die Festrede war ebenfalls sehr barmherzig. Abends folgte ein Diner, bei welchem natürlich, wie dies in solchen Fällen stets zu geschehen pflegt, nur die Auserwählten zugegen waren. Dr. Isaac Butt führte den Vortritt, und mit dem substantiellen Inhalt eines ganz neuen Mannes scheint auch der Inhalt der Rede ein substantieller geworden zu sein. Versöhnung zwischen allen irischen Parteien war das Stichwort, und man wäre wirklich geneigt, zu glauben, daß der Tag einer allgemeinen Versöhnung über Erin herabgebrochen wäre, hätte nicht die Abwesenheit der oben erwähnten Elemente dieser Schlußfolgerung den Weg versperrt. Auch hier in London versammelten sich gestern Abend circa 50 „Friede Gentleman“ unter dem Vorsitze des Abgeordneten Dr. Ward, um das Andenken Henry Grattan's nach altem Brauche an festlicher Tafel zu begehen. Den Trinkspruch des Abends brachte der Vorsitzende aus, indem er die politischen Lehren auseinandersetzt, welche sich aus dem Leben des geehrten Landmannes herleiten ließen. Das Leben Grattan's zeige, wie die legislative Unabhängigkeit Irlands unter den allgünstigsten Verhältnissen durch fetigen, ernsten und unangenehm patriotischen gewonnen worden sei, und wie ein einziger gewissenloser Minister es vermocht habe, das ganze Werk Grattan's durch Gewaltthat und Befehlshoch en gros wieder umzuwälzen. Mittel, wie Pitt sie gebrauchte, um das irische Volk zu zertreten, seien jetzt nicht mehr im Bereiche eines Ministers, wenigstens nicht mehr im Bereiche eines Ministers, wenigstens nicht mehr in solchem Grade, während andererseits der Geist unabhängiger Nationalität in Irland noch eben so mächtig walte, als in dem denkwürdigen Jahre 1782. Unter diesen Umständen dürte man wohl hoffen, daß es der irisch-nationalen Partei im Unterhause, hinter welcher ja die große Majorität des irischen Volkes stehe, gelingen werde, die gefuchte gesetzgebliche Unabhängigkeit für die Heimathinsel zu erwirken. Eine andere wertvolle Lehre sei die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens der Irländer aller Glaubensbekenntnisse für das allgemeine Wohl des Landes. In den Tagen der Intoleranz und Bigotterie habe der Protestant Grattan als erster Vorkämpfer der katholischen Rechte dagestanden. Im irischen Unterhause habe er die Emancipation 40 Jahre früher befürwortet als irgend ein englischer Minister, und das Reichsparlament habe die Forderung schließlich bewilligt, um einer Rebellion vorzubeugen. Hätte sich das englische Ministerium nicht eingemischt, dann sei wohl kaum daran zu zweifeln, daß er von dem irischen Parlamente die volle Gemahnung der Katholikeneire erhalten hätte. Die Lehren religiöser Toleranz haben bereits ihre Früchte getragen, jetzt, wo der protestantische Isaac Butt an der Spitze der Home-Rule-Bewegung stehe, und sie werde die Forderung Irlands nach einer selbständigen Gesetzgebung unumkehrlich machen.

[Englische und deutsche Katholiken.] Die Westminster Gazette schreibt: „Der Herzog von Norfolk hat in seiner Eigenschaft als Präsident der „Catholic Union of Great Britain“ ein Circular erlassen, welches die Katholiken Englands zur pecuniären Unterstützung des verfolgten deutschen Clerus auffordert. Unter den bereits eingegangenen Beiträgen befinden sich 1000 Pfd. St. vom Herzog von Norfolk, 30 Pfd. St. vom Cardinal Manning, 250 Pfd. St. von dem Marquis von Ripon, 100 Pfd. St. vom dem Earl von Denbigh und 100 Pfd. St. von Lord Petre. Außerdem sind zahlreiche andere anständige Beträge als ein schwacher Beweis der tiefen Sympathie, welche die Katholiken Englands für ihre verfolgten Brüder in Deutschland empfinden, gekennzeichnet worden.“

[Das Schulwesen in Deutschland.] Dr. R. M. Cameron, ein schottischer Schulmann, welcher sich angeht für den britischen Inseln allenthalben während der Studienreise einer Studienreise in verschiedenen Ländern des Continents unterzogen hat, legt seine bisherigen Erfahrungen in einem Briefe an ein Londoner Blatt nieder. Vorerst sind es die deutschen Schulen, welchen Dr. Cameron seine Aufmerksamkeit zugewendet hat, und das Bild, welches dieselben dem irischen Auge des Ausländers dargeboten haben, tann für uns Deutsche nur in jeder Beziehung schmeichelhaft sein. Der Zweck meiner Reise nach Deutschland, sagt der Schreiber unter Anderem, war der Wunsch, die Zustände in diesem großen Lande mit eigenen Augen zu studiren, um den Schulcommissionen meines eigenen Landes Anleitung in den erprobtesten Methoden zu geben, welche gegenwärtig in Deutschland in Geltung sind. Nachdem ich das Land von den Ufern des Rheins und der Elbe über Segeberg und Hamburg bereist hatte, kam ich nach Berlin, und für meinen gegenwärtigen Brief reichen die Berliner Schulen aus. Zunächst muß ich bemerken, daß unser eigenes Vaterland bezüglich vieler von den hiesigen Vorgehens unter starken Mißverständnissen leidet, und um allen diesen Illusionen und Delusionen ein Ende zu machen, möchte ich der Londoner Schulcommission empfehlen, alljährlich eine gewisse Summe auszuweisen, um den besten von den ihr untergebenen Lehrern Studienreisen nach den hauptsächlichsten Schulen des Continents zu ermöglichen. Indem Dr. Cameron sodann seine weiteren Beobachtungen in späteren Briefen niederyulegen verpricht, erzählt er zunächst von seinen Besuchen in den Schulen von Alt-Wodabitz, unter der Leitung des Dr. Frohnov. Insbesondere setzten ihn die Resultate in einer oberen Mädchenklasse in Ertaunen, welche 45 Schülerinnen enthielt. Er wohnte hier eine Stunde im Kopfrechnen bei, und die Lösung der Aufgabe „Wie viel Zinsen bringen 750 Mark zu 3½% in drei und vier Jahren ein?“ veranlaßte ihn zu der Bemerkung: „In meiner eigenen Heimath habe ich allenthalben Schulprüfungen mitgemacht, und ich tann läßt behaupten, daß die Leistung des betreffenden kleinen Mädchens alles in den Schatten stellt, was ich jemals gesehen habe. Und man sagte mir, daß dies gar keine außergewöhnliche Leistung sei. Ein anderes

Mädchen wurde gefragt, wie viel Zinsen 960 Mark zu 6¼% in 1 bis 4 Jahren einbringen, und alle einzelnen Antworten wurden correct und ohne Stottern gegeben.“ In ähnlichen Lobspriichen ergeht sich der Schreiber über die Prüfung in einer jüngeren Klasse im biblischen Unterrichte, sowie in einer Kleinkinderklasse im Gesänge mit Begleitung auf der Geige, und schließt folgendermaßen: „Nie in meinem Leben habe ich interessantere Schularbeit gesehen, und ich möchte sagen, daß es schon hierfür allein der Mühe werth war, nach Deutschland zu kommen. Mit Ihrer Erlaubniß werde ich diesen Brief über Schulleben in Deutschland demnächst fortsetzen.“

[Lieutenant Cameron's Mari.] Die „Academy“ meldet, daß die Briefe von Lieutenant Cameron sammt einer Karte am 5. Januar in London eintrafen, aber daß er selber in Landa durch Krankheit zurückgehalten werde. Er kam am 7. November in Katambala, einer Vorstadt von Benguala, nach einem Marsche von Nyangwe, Livingstone's vorgerücktesten Punkte, an. Die letzten 120 Meilen legte er in 6 Tagen zurück. Sein Gesolge lehrte über das Cap der guten Hoffnung nach Janjibar zurück. Cameron selber wird nächsten Monat in England erwartet. Seine geographischen Entdeckungen werden in der nächsten Sitzung der fgl. geographischen Gesellschaft am 10. d. Mts. Gegenstand der Erörterung bilden.

[Der Prinz von Wales] wurde am 4. Abends in Venues glänzend empfangen. Am nächsten Morgen empfing er die städtischen Behörden, die eine Adresse überreichten. Hierauf besuchte er eine Industriestaftung und eine Viehaustellung von 10,000 Stück. Im Laufe des Nachmittags stattete er dem Maharadscha von Vishanagram einen Besuch ab und eröffnete das neue Rathhaus. Ferner legte er den Grundstein zu dem neuen Krankenhause und besuchte den Aßien- und den goldenen Tempel. Das Hauptereigniß des Tages war der Besuch, den der Prinz dem Radcha von Venues in dessen prächtigen Schlosse, eine Stunde weiter stromaufwärts am Ganges gelegen, abstattete. Der Prinz landete zu Sgod und wurde in einer Sanfte durch Reihen von Soldaten getragen, die auf Pferden, Elephanten und Kamelen ritten. Im äußeren Schloßhofe waren zahlreiche Pferde und Elephanten aufgestellt, im inneren wurde ein militärisches Schauspiel gegeben. Der Prinz unterhielt sich mit dem Radcha und nahm Geschenke, darunter ein Modell des Schloßes aus Eisenblech, entgegen. Vom Dache des Schloßes aus genossen der Prinz und der Radcha den Anblick der beleuchteten Stadt. Diese war in ihrer ganzen Länge, — 3 englische Meilen — prächtig und gleichmäßig beleuchtet, und da sie terrassenförmig gebaut, so war der Effect der glänzendsten von allen Illuminationen, die der Prinz bisher in Indien gesehen hat. Eine Procession von Barken fuhr um 7 Uhr vom Schlosse ab, durch die schwimmenden Lichter auf dem Flusse, während auf beiden Ufern Feuerwerke abgebrannt wurden.

[Prinz Leopold] ist zum Provinzialgroßmeister des Freimaurerordens in Ostpreußen ernannt worden. Die Ernennung ging vom Prinzen von Wales, als Großmeister des Ordens im Vereinigten Königreich, aus, und das Telegramm, welches diese Ernennung ankündigte, traf gestern auf einer Versammlung der Ordner Westpreußen ein.

Provinzial-Beitung.

—n. Breslau, 10. Januar. [Freiwillige Revisions-Bereine zur Ueberwachung von Dampf-Kesseln.] Die nach dem Mutter der englischen Dampfessel-Gesellschaften gebildeten, freiwilligen Vereine zur Ueberwachung von Kesseln erfreuen sich im Deutschen Reich einer regen Theilnahme und eines stetigen Wachstums. Zu den bereits seit einigen Jahren bestehenden Vereinen, welche alle untereinander im Verbandsverbande stehen, sind neuerdings Vereine in Frankfurt a. O., Neuwied, Aachen, Hannover hinzugekommen und alle nehmen von Jahr zu Jahr an Mitgliederzahl zu. — So zählt der schlesische Verein mit seinem Sitze in Breslau jetzt 550 Dampfessel, welche in 230 verschiedenen Fabriken in Betrieb sind. Im Jahre 1871 wurde derselbe von 18 Mitgliedern mit 96 Kesseln gegründet und nach seinem bisherigen Wachsthum ist wohl anzunehmen, daß in Zeit von 3—4 Jahren die Zahl der Dampfessel, welche demselben angehören, sich auf 12—1400 belaufen wird. — Die Ueberwachung des Kesselbetriebes erfolgt durch den ersten Ingenieur des Vereins, welcher in Breslau wohnt und einen Ingenieur am Orte, sowie einen dritten Ingenieur in Posen als Assistenten zur Seite hat, da sich die Thätigkeit des Vereins auf die Provinzen Schleien und Posen erstreckt. — Das rasche Aufblühen der jungen Vereine hat wohl seinen Hauptgrund in der offen ausgeprochenen Unterstützung durch die Regierung, welche auch den schlesischen Verein mit freiwilligen Concessionen ausgestattet hat. So ist z. B. jedes Mitglied des Vereins von der staatl. Kontrolle durch einen Beamten (in der Regel der Kreisbauinspector) befreit und da der erste Ingenieur des Vereins das Recht, amtlich gültige Wasserversuchproben bei neuen, wie bei alten Kesseln vorzunehmen, sowie amtlich gültige Druckproben-Aufstellungen auszuführen. — Leider fehlt noch eine wichtige Concession, die hoffentlich auch nächstens von der Regierung erteilt werden wird; es ist dies die Abnahme neuer Kesselanlagen, ehe die Concession zum Betriebe erteilt wird. Da dieselbe darin besteht festzustellen, ob die Anlage mit der genehmigten Zeichnung übereinstimmt und die richtige Belastung der Sicherheitsventile zu bestimmen, so ist diese Abnahme rein technischer Natur und deshalb vollständig geeignet von dem wissenschaftlich, wie praktisch gebildeten Haupt-Ingenieur des Vereins vorgenommen zu werden. — Bei der erfolgreichen Thätigkeit des Vereins ist diese letzte Vergünstigung wohl auch bald zu erwarten, da es ausgesprochener Wunsch der Regierung ist, die Besitzer von Dampfesseln mit der Zeit ganz unabhängig von der directen Aufsicht durch Staatsbeamte zu machen und sie auf die Selbsterhaltung zu verweisen.

—ch. Görlitz, 9. Januar. [Einführung der Stadträthe und Stadtverordneten. — Radhof. — Kirchliches.] In Abwesenheit des auf dem Provinziallandtage thätigen Oberbürgermeisters Gobbin hatte am Freitag Bürgermeister Minzlaff die Einführung der neuen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten übernommen. Die Eintritte der Ersteren während seiner einjährigen communalen Thätigkeit spiegeln sich in der von ihm gehaltenen Ansprache wieder, in der er die Einzulehrenden darauf hinwies, daß sie selbst bei der größten Pflichttreue, der angestrengtesten Thätigkeit und des regsten Eifers für das Wohl der Stadt auf Anerkennung und Dank nicht zu rechnen hätten, daß sie gefast sein müßten auf die rückichtslosste Beurtheilung ihrer Thätigkeit und gerade von Seiten Solcher, die am wenigsten befähigt seien, eine Kritik auszuüben. Den Umständen, das gewissermaßen ein Austausch zwischen beiden städtischen Körperschaften stattfinde, indem die Stadtverordneten-Versammlung zwei frühere Mitglieder in den Magistrat entsendete habe, und statt ihrer zwei ausführende Stadträthe erhalte, bezeichnete er als ein günstiges Omen dafür, daß die Stellung der beiden Körperschaften eine freundliche bleiben würde. Die darauf folgende Wahl des Vorsitzers bewies, daß die erwartete Verbringung der Gemüther bereits eingetreten ist. Stadtverordneten-Vorsitzer Halberstadt, dessen Sturz vor zwei Jahren als die nächste und nothwendigste Aufgabe der Neuen angekündigt wurde, erhielt von 56 Stimmen 51, eine vier auf den Rechtsanw. Bethe, der nachher mit 40 Stimmen zum Stellvertreter wiedergewählt wurde. — Unter den Vorlagen, welche die Verammlung beschäftigten, nahm die Radhoferweiterung die meiste Zeit in Anspruch und führte zu erregten Debatten. Der Magistrat hat beantragt, die von der Handelskammer beschlossene Erweiterung des Radhofs nicht vorzunehmen und dies mit der geringen Benutzung des neuen Radhofs motivirt. In sehr eingehender Weise führte der Magistratscommissarius aus, daß die angelegte Ueberfüllung der Räume, welche nach Räumung des alten Radhofs eintreten müßte, lediglich auf den Umstand zurückzuführen sei, daß einige hiesige Tabakfabrikanten bedeutende Quantitäten von Tabak, der nicht zur Einföhrung nach Oesterreich, sondern zur Verarbeitung hierorts bestimmt sei, im Radhofe lagerten, wofür sie jährlich 30 Pf. pro Centner zu entrichten hätten, während sie an den Zinsen der gestundeten Steuer 60 Pf. pro Centner sparten und noch den Vortheil hätten, nicht für Speicherräume sorgen zu müssen. Von Seiten eines theilhabenden Stadtverordneten wurde das zugegeben, aber darauf hingewiesen, daß der Handelsrat auf die Benutzung derartiger Vortheile ein Recht habe und die Behauptung aufgestellt, das Radhofrecht sei der hiesigen Kaufmannschaft, nicht der Stadt verliehen. Der von seiner Seite gestellte Antrag, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben, wurde ebenso abgelehnt, wie der andere, die Vorkosten im Radhofe zu erhöhen und der Antrag des Magistrats angenommen. — Ueber die Einwirkungen des Civilstandsgesetzes auf die kirchlichen Handlungen giebt eine Statistik des „Evangel. Kirchenblatts“ für die Oberlausitz“ Aufschluß, die allerdings nur bis zum 1. Juli geht. In den drei Viertel-jahren vom 1. October 1874 bis 30. Juni 1875 wurden von 207 standesamtlich geschlossenen Ehen 92 nicht kirchlich eingeleget, von 1200 Kindern evangelischer Eltern sind 21 ungetauft geblieben. Unter den nicht kirchlich eingelegeten Ehen sind nicht weniger als 22 Mischehen, bei denen es sich schwer feststellen läßt, ob eine kirchliche Einsegnung stattgefunden hat. Als Grund für die Unterlassung der kirchlichen Einsegnung ist in weitaus den meisten Fällen die Geldfrage anzusehen, und das Kirchenblatt spricht dann noch die Hoffnung aus, daß die kirchliche Trauung wieder allgemeiner nachgesucht werden wird, wenn sie erst gebührender Weise wird, was in nächster Aussicht steht. Im zweiten Halbjahre 1875 scheint sich das Verhältniß übrigens nicht gebessert zu haben, wenigstens giebt

die kurze Statistik für 1875 die Zahl der kirchlich eingetragenen Ehen um 201 niedriger an, als im Vorjahr. Der evangelische Gemeinderath hat beschlossen, auf dem Wege persönlicher Einwirkung, besonders von Laienmitarbeitern auf die der Kirche sich Entfernenden ihre Zurückführung in die Kirche zu versuchen, und fordert durch das Kirchenblatt alle Gemeindeglieder auf, wenigstens darauf hinzuwirken, daß kein Kind in der Gemeinde ungetauft bleibe. — In voriger Woche hat ein hiesiger Schmiedegewerkschafts-Verein, wie man es von August dem Starten erzählt. Der Gewerkschafts-Verein hat eine sehr unwillig die Klagen des ländlichen Kunden an, der aus dem Zerbrechen eines Aufschießens das Recht herleitet, über ländliche Arbeit zu klagen. Als nach Beendigung der Arbeit der Landwirth dem Schmiede einen harten Thaler reichte, rief ihm der zu: „Der Thaler taugt weniger, wie mein Eisen“ und brach die Münze mitten auseinander.

Warmbrunn, 10. Januar. [Schneesturm und Thauwetter. — Populäre Bezeichnung der Windströmungen des Gebirges.] Seit Sonnabend, den 8. Januar, war endlich die verheerliche helle Witterung des Januar-Anfangs eingetreten. Allein ihre Dauer erwies sich leider als eine sehr kurze. Gestern Sonntag erhob sich gegen Mittag, nachdem das Thermometer am Morgen eine Kälte von 19 bis 20° R. gezeigt, ein so heftiger Sturm trotz der strahlenden Sonne, daß alsbald an vielen Stellen mächtige Schneewehen entstanden, während das Quecksilber des Thermometers in fortwährendem Steigen begriffen war. Gegen Sonnen-Untergang trat indeß ein abermaliges Sinken der Temperatur ein, welches während der Nacht nach mehrfachen Fluctuationen ausgeföhrt gewesen sein muß, da wir gegen Mitternacht kaum — 2° R., gegen Sonnenaufgang heute am Montag Morgen dagegen wieder — 5° R. zählten. Indes deutet Alles wieder auf herannahendes Thauwetter. Der Sturm hat sich gelegt. — Am gestrigen Spätabende konnte man übrigens in unserem Thale eine am Fuße unseres Hochgebirges schon seit her häufig bemerkte Erscheinung ganz genau wahrnehmen. Die Wetterkundigen unter den einfachen Gebirgsleuten unterscheiden am Hochgebirge nämlich einen „Ober- und Unterwind“, und verstehen unter ersterem eine Windströmung, welche sich in ihren oft sehr heftigen Wirkungen nur im Bereich des Hochgebirges geltend macht, unter letzterem alle Windströmungen, die auch gleichzeitig unsere Thäler heimsuchen. Erstere Erscheinung machte sich am gestrigen Spätabende hier in ganz interessanter Weise geltend. Wir hatten nach dem starken Sturm am Tage eine milde Winternacht von höchstens 2 bis 3° Kälte, fast tagsvoll durch den beinahe zur Zeit vollständigen Vollmond, über welchen von Zeit zu Zeit von ihm erleuchtete kleine Wölken mit großer Schnelligkeit vorüberflogen. Die Thal-Landschaft liegt ganz still, man hört jeden Hahnenschrei, jedes selbst ziemlich entfernte Hundgebell; aber in der Luft vernimmt man ein eigenthümliches Rauschen und Säusen, ohne daß der geringste Windhauch unsere Wangen berührt. Das Hochgebirge ist mit schneeweißen Wolkenmassen bedeckt, welche im Mondlicht demselben scheinbar eine viel riesigere, fast alpenartige Gestalt gegeben haben. Für einen Augenblick glaubt man in der That, eisgekämmte Alpen ferner vor sich zu haben, bis uns die fortwährende Verwandlung ihrer weißen Umrisse belehrt, daß es nur Wolken sind. Zene Süd-Sturmung entweicht nur einzelnen dieser Wolken von Zeit zu Zeit jene am Monde vorüber fliegenden Wolkentheile, aber im Thale bleibt es während der ganzen Nacht vollständig still und ruhig, nur das felsige Rauschen und Säusen dauert fort, bis vielleicht gegen Morgen die Sonne diesen Strömungen durch ihre Wirksamkeit ein Ende macht oder ihnen eine andere Richtung giebt. Das nennt der wetterkundige Volksmund des Gebirges den „Oberwind“ unserer Berge, der nur als eine eigenthümliche Art Südströmung erklärlich ist.

Herrnstadt, 8. Januar. [Communales.] Am gestrigen Tage fand die erste Stadtverordneten-Sitzung in diesem Jahre statt. In derselben erfolgte durch den Bürgermeister Herrn Göbel die Einführung der neu- und wiedergewählten Magistrats-Mitglieder, des Beigeordneten Herrn v. Koupert und des Rathmannen Particul. Herrn Sprandel, Gasthofsbesitzer Herrn Loose und des Kupferschmiedemeisters Herrn A. Meißel. Letzterer wurde als Stellvertreter des ausgechiedenen Schmiedemeisters Herrn C. Schuberl. — Nach diesem Acte erfolgte die Constitution des Bureaus der Stadtverordneten. Als Vorsteher wurde wiedergewählt Herr Kaufmann N. Mänsch, als Stellvertreter Schlossermeister Herr C. Nitsche, als Protokollführer Herr Kaufmann R. Deutschmann und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Widowski. Die sämtlichen Wahlen erfolgten mit Ausnahme der Letzteren einstimmig, ausschließlich der Stimmen der Gewählten. — Die Personenstands-Register pro 1875 des Standesamtes hieselbst weisen nach: 149 Geburten, 124 Sterbefälle und 29 Eirathen. Von Letzteren waren in 25 Fällen beide Verlobte evangelisch, in 2 beide katholisch und in 2 Fällen die Braut katholisch, der Bräutigam evangelisch. Von den 149 eingetragenen Geburten gingen aus rein evangelischen Ehen 120, rein katholischen 6, Mischehen 10, jüdischen 4 Kinder und aus einer bairischen Ehe 1 Kind hervor. Dem Geschlecht nach wurden 86 Knaben und 63 Mädchen geboren. Unhebblich wurden von 8 evangelischen Müttern 5 Knaben und 3 Mädchen geboren. Hieron entfallen 6 Geburten auf die Stadt und 2 auf das Land. Von den 124 Verstorbenen waren 116 evangelisch, 7 katholisch und 1 jüdischer Religion. Unter denselben befanden sich 13 todgeborene Kinder und zwar 8 Knaben und 5 Mädchen. Dem Lebensalter nach sind gestorben: bis zu 10 Jahren 56, von 10—20 Jahren 4, bis 30 Jahren 4, bis 40 Jahren 4, bis 50 Jahren 7, bis 60 Jahren 14, bis 70 Jahren 14 und über 70 Jahre 21 Personen.

A. Löwen, 10. Januar. [Statistisches.] Die Volkszählung, deren Resultat jetzt vorliegt, ergibt folgende Zahlen für unsere Stadt: Evangelische Einwohner 1358, katholische 588, jüdische 60, zusammen 2006 Personen in 511 Hausabteilungen. Die Zählung 1871 ergab 2078 Personen, mithin hat sich die Einwohnerzahl um 72 vermehrt. — Den Geschlechtern nach wurden 1875 gezählt: Männliche Personen 917, weibliche 1089, mithin überwiegt die weibliche Bevölkerung die männliche um 172 Personen. — In der evangelischen Kirche kamen folgende Amtshandlungen vor: Es wurden getauft in Stadt Löwen 56, darunter 26 Knaben, 30 Mädchen, 2 uneheliche; im niederschlesischen Theil der Pfarodie 51, darunter 22 Knaben, 21 Mädchen, 2 uneheliche; im ober-schlesischen Theil 60, darunter 22 Knaben, 38 Mädchen, 3 uneheliche; ferner 4 Nothtaufen, bei denen sämtlich der Tod erfolgte, also im Ganzen 167 Taufen, 70 Knaben, 97 Mädchen. — Es wurden getraut im Ganzen 29 Paare, davon kommen 4 Paare aus Löwen, 6 aus niederschlesischen, 19 aus ober-schlesischen Theil, 6 Paare sind auswärtig getraut, müssen aber nach dem Gesetz bei uns eingetragene werden. — Bei sämtlichen Taufen und Trauungen wurde die kirchliche Einsegnung begehrt. — Todesfälle im Ganzen 89, davon auf Stadt Löwen 33, Niederschlesien 20, Ober-schlesien 36. — Bei der am 19. December d. J. stattfindenden Weihnachtsspendung wurden, wie alljährlich, 60 arme Kinder mit warmen Kleidungsstücken u. s. w. erfreut.

Beuthen D.-S., 9. Januar. [Zur Tageschronik.] In der Versammlung zu den letzten Stadtverordnetenwahlen war bekanntlich seitens der freieren Wähler eine Petition an den Magistrat um Einbeziehung der Stadt in mehrere Wahlbezirke beschlossen. Ueber die Anfertigung der Petition und Auslegung derselben zur Unterschrift verläutet jetzt, daß dieselbe vorläufig noch unterbleiben soll, weil wahrscheinlich dem nächsten Landtage eine Vorlage in Bezug auf die Städteordnung zugehen wird, die möglicher Weise auch eine Bestimmung über den Umfang der Wahlbezirke in genauerer Fassung, wie in der jetzigen Städteordnung, enthält. — Die erst vor kurzem zu einem selbstständigen Gemeindebezirke erhobene Colonie Karth scheint sich in die eigene Gemeindeverwaltung nicht finden zu können. Zunächst hat die bereits wiederholt stattgefundenen Wahlen eines Gemeindevorstehers kein Resultat erzielt, resp. sind die Gewählten nicht bestätigt worden. Vom königlichen Landrath ist daher ein commissarischer Gemeindevorsteher in der Person des Herrn Maurermeister Böhmisch ernannt. — Nach den statistischen Mittheilungen über die jüdische Krankenanstalt betrug die Gesamtzahl der Kranken im vergangnen Jahre 569, gegen 611 im Jahre 1874. Die Durchschnittsziffer des ganzen Jahres erreicht eine Höhe von 45,08 Kranke pro Tag, welche die Zahl von 16,465 Verpflegungstagen ergeben. Die vielbesprochene Kreis-Krankenanstalt hat mit dem 31. December p. a. ihre Existenz erreicht und sind die vorhandenen Uenfilien im Wege

des Reistgebot's sämtlich verkauft worden. In der städtischen Waisenanstalt wurden im Jahre 1875 überhaupt 89 Jünglinge, und zwar 43 männliche und 46 weibliche, verpflegt. Entlassen wurden 52, so daß am Schlus des Jahres ein Bestand von 37 Köpfen vorhanden war. — Der so ausnahmsweise strenge und schneereiche Winter läßt auch hier in der Befolgung und Ueberwachung der polizeilichen Vorschriften über das Reinigen und Freistreten der Fußpassagen u. s. sehr vieles zu wünschen übrig. Namentlich die Bürgersteige sind z. B. vor einzelnen Häusern in der Bahnhofsstraße durch die ausgetretenen und dann gefrorenen Gewässer aus den Gerinnen nur mit der äußersten Vorsicht passirbar.

R. Nymn, 8. Januar. [Zur Tageschronik.] Am gestrigen Nachmittag machte der hiesige Kaufmann J. Leuchter einen eben so schönen als seltene Fang. Ein großer Raubbogel hatte eine der Tauben jenes Herrn bis in den Taubenschlag hinein verfolgt, wo er alsbald gefangen und in einen Käfig gesperrt ward. Es scheint ein Säuherfalte zu sein, jedenfalls ist es ein dem Geflügel höchst gefährlicher Raubbogel. Seine Flügelweite mißt 1,50 M. Es dürfte zu den Selteneren gehören, daß ein ähnliches Thier lebend in Gefangenhaft geräth und es läßt sich nur annehmen, daß der Bogel durch den ungewöhnlichen Frost dieses Winters ohne Nahrung sich solche in unmittelbarer Nähe menschlicher Wohnungen ansuchen wollte. Herr Leuchter hat noch am gestrigen Tage den Raubbogel an den Director des zoologischen Gartens zu Breslau, Herrn Dr. Schlegel, abgegeben. — In Folge eines Gesuches des seit langer Zeit dem Volksbildungs-Verein zu Berlin angehörenden Herrn Dr. F. hier selbst, hatte im November d. J. Wanderlehrer Keller einen Vortrag im Hotel Schwirkianitz gehalten. Derselbe gipfelte in dem Nachweise der notwendig gewordenen vermehrten Volksbildung insbesondere in Oberschlesien und den Schlus bildete der Wunsch, daß auch am hiesigen Orte ein sich an den Berliner Volksbildungs-Verein anschließender Verein gebildet werden möge. Diesem Wunsche war alsbald die That gefolgt. Ungefähr 30 Herren hatten sofort ihre Namen in die neue Mitgliederliste eintragen lassen; ein von diesen gewähltes Comité hatte die Statuten entworfen, welche in der Anfangs vorigen Monats abgehaltenen General-Versammlung mit geringen Abänderungen angenommen wurden. Inzwischen war die Zahl der Mitglieder auf circa 60 gestiegen und es läßt sich annehmen, daß jene Zahl sich von Monat zu Monat vergrößern werde. An der Spitze des Vereins, dem der Name: „Fortbildungs-Verein“ beigelegt ward, steht der auch in weiteren Kreisen wohlbekannto Bürgermeister A. D. Friebe sen. Mit seinen reichen Erfahrungen versteht er es, die Interessen des Vereins nach allen Richtungen hin zu wahren und ihm ein gedeihliches Wirken zu verschaffen. Sein Stellvertreter, Kreis-Schul-Inspector Dr. Pollak, mit Leib und Seele dem Streben nach vermehrter Volksbildung ergeben, besitzt eine seltene Energie und Fertigkeit, die Bildung resp. Fortbildung des Volkes zu erringen. Aufgabe aller Gleichgesinnten ist oder vielmehr sollte es sein, ihn hierin nach Kräften zu unterstützen. Denn noch fehlen Viele, die aus irgend welchem Grunde, vor Allem wohl aus Indifferentismus, dem Vereine fern bleiben. Am jüngsten Vereinsabende hielt Rector F. einen Vortrag über das Thema: „Wie sind die Bildungsbedürfnisse des Mittelstandes zu befriedigen.“ Die sich an den Vortrag anschließende Debatte über denselben, war eine höchst anregende. Die nächste Sitzung des Vereins wird einen Vortrag des Dr. E. über das Normal-Meternach bringen und sind fernere höchst interessante Vorträge bereits angemeldet. Da Religion und Politik berührende Thematoren von vornherein ausgeschlossen sind, so werden dadurch die subjectiven Ansichten eines Jeden genügend respectirt und es ist klar, daß der Verein einzig und allein den Zweck verfolgt, Fortbildung unter den Mitgliedern zu fördern.

Wubnitz, 9. Januar. [Tödtlicher Ausgang. — Proteste. — Eröffnung der Simultan-Schule. — Communal-Einkommen-Steuer pro 1876. — Meteorologisches.] Wie bedenklich es mitunter sein kann, wenn eine friedliebende dritte Person aus reiner Humanität zur Schlichtung eines thätlichen Zwistes zwischen einem Ehepaar herbeizieht, zeigt nachstehendes, höchst trauriges Ereignis. Zwischen den Lumpenjammler Leichleuten in Schierotan, hiesigen Kreises, entsteht jüngst wiederum ein so heftiger, thätlicher Streit, der bis an die Thüren der Nachbarteile dringt. Die Bauersfrau Respondet dafelbst eilt aus reiner Herzensgüte herbei, den Streit zu schlichten. Was ist ihr Lohn? „Tödtliche Messerstiche in Hals und Gesicht; sie sinkt, aber über blutend, zur Erde und haucht ihr ewiges Leben aus! Der Täter wurde sofort verhaftet. — Zu dem Proteste, der gegen die Gültigkeit der Wahl eines Kammerers und Gemeindevorstehers seiner Zeit gerichtet war, der zur Vermeidung einer unparteiischen Behörde, dem hiesigen königlichen Landrathsamte von der königlichen Regierung zu Döpnitz überwießen wurde, soll neuerdings noch ein zweiter (Protest) hinzugekommen sein, nämlich gegen die bei der hiesigen katholischen Kirche zur Vermögensverwaltung am 22. December d. J. gewählten Kirchenvorsteher und Gemeindevorsteher. — Der Termin zur Eröffnung der schon längst projectirten Simultan-Schule am hiesigen Orte ist von der königlichen Regierung zu Döpnitz noch bis zum 1. April d. hinausgeschoben worden; an diesem Tage tritt dieselbe aber unwiderruflich ins Leben. — Die Communal-Einkommen-Steuer pro 1876 ist auf 150 Procent festgesetzt worden. — Die gegenwärtigen abnormen Witterungsverhältnisse machen auch bei uns so Manchem der verschiedenen Branchen einen dicken Strich durch die Rechnung. Der lästige Frost von 20—26 Grad R. drückt uns täglich wie ein Alp, hält uns permanent in den Zimmern gefangen, „verstrizelt“ unsere letzten Rest von Humor, befördert die „Grimassen“ in unsern ohnedies schlechten „Bedalen“ und nöthigt uns zu immer größeren Ausgaben für Heizungsmittel in und außerhalb der Wohnung. Die Verkehrswege und Fluren sind in meterhohen Schnee gehüllt. Schaaren verschiedener Vögel hungern auf den Gehöften und Straßen herum, ihren Hunger zu stillen und Schug vor Kälte zu suchen. Wehe jetzt dem armen Wido! „Was des Waidmanns Kunst mißlungen, hat der starre Frost verschlungen.“

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Poln.-Lissa, 9. Januar. [Zur Tageschronik.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, in welcher der bisherige Vorstand, die Herren Drogand und Rauput (Vorsteher und resp. Stellvertreter) und Grundmann und Richter (Schriftführer) wiedergewählt worden, standen mehrere wichtige Zweige unserer communalen Interessen zur Verhandlung; die minder wichtigen übergeben wir, nachdem wir kurz erwähnt, daß der Antrag, Entschädigung für ein confiscirtes trichinioses Schwein einem Unbemittelten zu gewähren, wegen der Gefährlichkeit des Präcedens abgelehnt worden. Ein fernerer Magistratsantrag auf Gewährung der Mittel zur Anlage einer Wasserleitung vom artesischen Brunnen der Präparanden-Anstalt nach der Stadt wurde, weil keine Zeichnungen vorlagen, der durch die Mitglieder Schönenberg, Gerndt und Rauput verstärkten städtischen Bau-Deputation überwiesen. — Das meiste Interesse gewährte die Schulfrage, die leider noch immer ungelöst ist. Herr Bürgermeister Reimann hatte vor mehreren Jahren die Einrichtung einer städtischen Schule mit Simultan-Charakter in Anregung gebracht; das Project scheiterte jedoch leider, da die Zustimmung aller Schul-Societäten nicht zu erreichen gewesen. Das Institut selbst wurde von der evangelischen Societät unumwunden acceptirt, von der katholischen abgelehnt, von der jüdischen aber nur gegen eine jährliche Subvention von 9000 Mark seitens der königlichen Regierung zugestanden, weil die Opfer, die von dieser Societät zu bringen wären, unüberhältnismäßig hoch sind. — In einer früheren Sitzung war vom Magistrat ein Antrag des Jubilats eingebracht worden, mindestens die evangelische Schule auf den städtischen Haushalt zu übernehmen; dieser Antrag fand jedoch keine Zustimmung, worauf ein Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung denselben dahin erweiterte, sämtliche Schulen aller 3 Societäten, unter Uebernahme auf den Stadt-Haushalts-Stat zu Communal-Schulen, selbstverständlich mit simultanem Charakter, zu vereinigen. Einer Commission wurde dieser Antrag zur Vorberatung überwiesen und in der heutigen Sitzung hatte sie ihr Referat zu erstatten; zu einem bestimmten Resultate war dieselbe nicht gelangt; ihr Vorschlag ging dahin, die neue Schule baldmöglichst ins Leben zu setzen, der durch dieselbe aber am meisten belasteten jüdischen Schul-Societät die Begünstigung zu gewähren, noch fernere 3 Jahre nur die bisherige billigeren Schulbeiträge ihrer Societät anzubringen, nach dieser Zeit aber in gleichlicher Art zu den städtischen Leistungen der neuen Simultan-Anstalt herangezogen zu werden. — Der Referent führte den Verhandlungsgegenstand in seinem ganzen Verlaufe der Versammlung vor und nahm princ. seinen früheren Antrag bezüglich der zu einer städtischen umzugestaltenden evangelischen Schule wieder auf; derselbe wurde jedoch mit 11 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Hierauf gelangte der Antrag in der erweiterten Form zur Verhandlung; die Schulen der 3 Societäten in eine einheitliche communale mit Simultan-Charakter umzuwandeln, zur Verhandlung. Die Debatte war hierbei eine oft so stürmische, wie wir es hier nicht gewöhnt sind. Selbstverständlich ist das Project der Simultan-Schule der Mehrtheit durchaus genehm. Wer wollte auch den großen Fortschritt, der durch dies Institut angebahnt würde, verkennen; allein die leidige Geflozage verflümmert uns den Abschlus dieses gar nicht mehr zu entbehrenden Institutes, das allerdings Opfer, und zwar sehr große, namentlich von der jüdischen Societät, erfordert. Leider kam auch heute die hochwichtige Angelegenheit nicht zum Austrage und mußte einer folgenden Sitzung vorbehalten bleiben. Pflicht

der Presse wird es aber sein, immer wieder auf eine Sache zurückzukommen, deren Erledigung im Geiste der Zeit erfolgen muß, um schon im jugendlichen Gemüthe den Keim confessionslosen Haders zu erwidern. Alle Theile aber müssen sich, um dies schöne Ziel zu erreichen, Opfer auferlegen, ohne dem Einen eine zu große Belastung aufzuerlegen, und dies wollen wir im Interesse unserer Jugend hoffen!

Handel, Industrie etc.

Berlin, 10. Januar. Auf günstige auswärtige Abendnotirungen und besonders auf die Nachricht, daß der Lärten-Coupon prompt zur Einlösung gelangt, war der gestrige Privatverkehr lebhaft und steigend. Oesterreichische Credit-Actien 333—337—336½, Lombarden 197—198—196, Franzosen 520—518—520—519½, Galizier 87½, Silber-Rente 64,60, Papier-Rente 60,50—60,60, 60er Loose 112½—113½—113¼, Italiensche Rente 71,20—71,30, Lärten 19¼—19¼—19¼ bez. u. Bd., Rumänische Eisenbahn 27½, Bergisch-Märkische Eisenbahn 78—77½, Köln-Mindener Eisenbahn 93½—93½ bez. u. Br., Rheinische Eisenbahn 111½, Disconto-Command. 127—126½—127½—127½, Reichsbank-Act. 163—163½, Darmstädter Bank 115, Laurahütte 68½—68¼.

Die Börse hat sich in den letzten Tagen wieder empfänglich für politische Einflüsse gezeigt und stand heute unter einem solchen Druck. Anlässlich war die Stimmung im Anschluß an den gestrigen Privatverkehr ziemlich fest, bald aber wurden Depeschen aus Paris, Brüssel, Newyork und Petersburg bekannt, deren Einwirkung es zugeschrieben werden muß, daß die gestrige, wohl an sich etwas unmotivirte Steigerung wieder eingebüßt wurde. Die internationalen Speculationspapiere hatten zwar etwas unter den gestrigen Schlusscoursen eröffnet, wiesen aber gegen Sonnabend immer noch eine nicht ganz unbedeutende Abnace auf, sie konnten dies Niveau aber nicht lange behaupten und ließen fortgesetzt im Laufe der Zeit nach, obne daß jedoch das Angebot einen dringenden Charakter angenommen hätte. Der Verkehr war überhaupt sehr gering und zwar nicht nur für diese Woche, sondern ebenso auch in allen übrigen Geschäftszweigen. Der Geldverkehr hat indeß etwas an Abundanz gewonnen. Die oesterreichischen Nebenbahnen beteiligten sich nur in sehr geringem Maße am Verkehr, Galizier erfuhrn wiederum eine Courseinbuße. Von den localen Speculationseffecten waren Disconto-Commandit-Antheile matter und brachten dies auch in der Coursbewegung zum Ausdruck. Disconto-Commandit 124,50, ult. 126,50—124,75, Dortmund. Union 10,10, ult. —, Laurahütte 68,25, ult. 68,25—67,75. Die ausländischen Staats-Anleihen liefen fast sämtlich nach, Anfangs war das Geschäft darin animirter, später ermattete die Haltung. Lärten, 1860er Loose und Italiener kommen niedriger zur Notiz. Italiener waren aber recht beliebt. Oester. Renten behaupteten letzte Course. Russische Werthe still. Preuß. Fonds gingen wenig um, andere deutsche Staatspapiere trugen einen wenig festen Charakter. Das Geschäft in preussischen Prioritäten hat eine Besserung erfahren. In Köln-Mindener 4½, Stettiner 4½ V. und Bergische 4½, ebenso wie in Nordbahn und Stettiner IV. gingen größere Posten um. Oester. und Russische Prior. ohne Leben. Eisenbahnactien gingen in gedrückter Haltung um und erfuhren meist Coursreduktionen. Bernsdamer, Stettiner matter. Thüringer zogen etwas an. Leichte Bahnen verkehrten mäßig. Oesterreichische Bahnen eher fest. Lübeck-Umbug und Aachen-Waistrichter belebter, Alsbachfest. Bantactien sehr ruhig. Deutsche Bant anziehend. Braunschweig-Dannoverische Hypothekbank beliebt bei steigender Notiz, Medienburger Banncredit in gutem Verkehr. Englische Wechselbant besser. Industripapiere mäßig beliebt. Große Pferdebahnen und Viehbof niedriger, letztere offerirt. Flora fest, Siobwasser begehrt. Ober-schles. Eisenbahnbedarf beliebt. Balt. Lloyd gefragt, es fehlt aber an Abgebern. Eggertor. Maschinen lebhaft. Harpener wiederum höher. Bonifacius und Courl besser. Marienhütte, Victorihütte matt. Aachen-Höngener nachgehend, Gelsenkirchen fester. — Um 2½ Uhr: Credit 330½, Lombarden 192½, Franzosen 514½, Reichsbank 161½, Disconto-Commandit 124½, Dortmund. Union 10,10, Laurahütte 67½, Köln-Mindener 92½, Rheinische 110½, Bergische 77½, Rumänien 27. (Bant: u. S. 3.)

Hamburg, 8. Januar. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Kaffe. Der Gana dieses Artitels war während des vorigen Jahres sehr unregelmäßig. Nachdem wir bis Ende April bei langsam steigenden Preisen ein recht befriedigendes Geschäft hatten, verflaute sich die Tendenz wieder, um im Juli einer aufwärts gehenden Conjunctur Platz zu machen, die bis gegen Schlus des Septembers anhielt. Seitdem herrschte hier mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung im November vollständige Ruhe und blieb während dieses Zeitraums auch der Abzug sehr unbedeutend, da die vom Inlande gesuchten Qualitäten an unserm Markte nur noch spärlich vertreten waren. Die Folge davon war, daß sich jetzt ein niedrigerer Preisstand etablirt hat, auf Basis dessen eine lebhaftere Kauflust entstand, und haben seit unserem letzten Berichte folgende, für die Jahreszeit ziemlich belangreiche Verkäufe stattgefunden; in loco: 20,000 Säcke Rio und Santos, 2000 Säcke Domingo, 1000 Säcke Laguayra, 1500 Säcke Ceara, 800 Säcke Guatemala, 600 Säcke Diverse, sowie fernher schimmend: 3700 Säcke Santos ex Steamers „Rio“, 1000 Säcke Domingo ex Steamer „Herber“, welche Schiffe bereits in unserem Hafen angekommen sind. Wir notiren: Rio ordinär Pf. 72—81, reell ord. 82—85, gut ord. 86—90, fein ord. 91—94, gewaschene 95—108, Santos, ord. 70—80, bessere 81—85, Cambinas 86—98, Domingo 79 bis 87, verschiedene 90—95, Laguayra, Trilladen 87—93, gewaschene 96 bis 108, Maracaibo 88—108, Costarica 85—105, Guatemala 88—108, Plant. Ceplon 108—132. Borrath ult. December 1875: Santos 12,000,000 Pfd., Rio, Bahia und Ceara 9,500,000 Pfd., Domingo 1,000,000 Pfd., Maracaibo und Savanilla 1,500,000 Pfd., Costarica und Guatemala 1,500,000 Pfd., Laguayra und Curacao 2,000,000 Pfd., Ostindischer und Ceplon und Diverse 2,500,000 Pfd., zusammen 30 Millionen Pfund gegen 18 Millionen Pfund im Jahre 1874.

Swärze. Cassia lignea in besserer Frage, M. 59,00—60,00. Flores matt, 95,00—96,00. Bera stille, 42,00—54,00. Ingber ruhig; afrikanischer 49,00—50,00, Bengal 39,50—40,00, Cochin 68,00—85,00, Jamaica 75,00 bis 76,00. Nelken matt; Amboina 168,00—170,00, Zanzibar 165,00—168,00, Stengel 50,00—51,00. Pfeffer niedriger; Singapore 51,00—51,50, Penang 43,00—44,00, weißer 84,00—88,00. Biment in guter Frage, 36,00—37,00. Sternanis 130,00—131,00, pro 50 Kilo. Macisblüthe 3,00—3,20, Macisnüsse 3,10 bis 3,30 pro ½ Kilo.

Reis wurde mehr gekauft. Wir notiren: Java, roher M. 12,00 bis 21,50, do. geschälter 21,00 bis 30,00, Japan, roher 10,50 bis 13,50, geschälter 14,50—21,50, Bengal 10,50—14,00, Patna 18,00—19,00, Madras 8,00—9,00, Arracan, roher 7,75—9,00, do. geschälter 11,00—15,00, Rangoon und Bassein, roher 8,25—9,00, do. geschälter 11,00—17,50, Moulmain 8,50 bis 9,50, Saigon 7,75—9,00, do. geschälter 11,00—14,00, Siam 8,00—9,50 pro 50 Kilo. Borrath Ende December 1875: 225,800 Saek gegen 215,000 Saek im Jahre 1874.

Südrüchte. Mandeln gefragt. Sicilianische M. 67,00, bittere 63,50, Avola 78,00, Barbarice 56,00, bittere 54,00, Malaga 70,00, Majora 64,00, Valencia 86,00. — Rosinen stille. Smyrna M. 26,00, Geme 29,50 bis 30,50, Malaga, kleine Muscatel 33,50. — Corinthen begehrt und höher. Cephalonia M. 23,00, Bante 22,50. Alles per 50 Kilo.

Stettin, 8. Jan. Kaffe. Der Verstand belief sich in dieser Woche auf 232 Ctr., Zufuhr 304 Ctr., Bestand 12,236 Ctr. gegen 19,220 Ctr. am 7. Januar 1875. Die Lage des Artitels hat sich immer noch nicht geföhrt. Das Binnenland fährt fort, nur für den nöthigsten Bedarf zu kaufen, und stellt somit für die größeren Stapelplätze jede Anregung zu einer neuen günstigen Bewegung. Im Verhältnis zu den früheren Jahren sind die Preise gegenwärtig auch noch als hoch zu bezeichnen, weil aber sowohl die alten Lager theuer einzufehen und neue Beziehungen aus den Produktionsländern nicht billiger herzuliegen sind, so ist anzunehmen, daß das Geschäft vor der Hand schleppend bleiben wird. An unserem Plage haben sich die Preise auch nicht wesentlich verändert. Notirungen: Ceplon 128—132 Pf., Java, braun 139—142, gelb bis fein gelb 120—122, blant 110—115, grün 102—105, Cochin und Zellsphery 105—110, Rio, gut ord. 90—95, reell ord. 86—89, ord. bis gering ord. 85—80 trans.

Reis. Zuführt wurden uns 175 Ctr., vom Transito-Lager hatten wir einen Vorrath von 502 Ctr., Bestand 67,906 Ctr., gegen 74,807 Ctr. gleichzeitig in 1875. Das Geschäft ist stille und kamen nennenswerthe Plagensätze nicht vor. Wir notiren: Java Tafel M. 29—33, Rangoon 13—14, do. Tafel 16—18,50, Arracan 13—14, do. Vorrath und Tafel 16—17, Bruchreiß 10,50—11,50 trans. Südrüchte ohne Veränderung. Das Geschäft darin war schwach. Rosinen, Geme 1875er M. 32 trans. gef., alte 29—30 trans. gef., Corinthen, neue Cephalonia 24—25, alte Bante 20—22 trans. gef., Mandeln, süße große 72, süße Avola 80, bittere große 72, bittere kleine 50—54 tr. gefordert. Pfeffer stille, Singapore M. 55 trans. gef., Biment preisbalierend und wiederum mit 37,50 tr. bez., 38 gef., Cassia lignea fester, 66 Pf. tr. gef. Vorbeerblätter, tielfreie M. 19. gef., Cassia flores 1,40 vertheuert gef., Cardamom 6,50—7,50, Ingber 7,50—8, Macisblüthe 3,80—4, Macisnüsse 4, Canebl 2,60—3,80, weißer Pfeffer 1,10—1,15, Nelken 1,90—2, Alles vertheuert.

Table with columns for 'Wechsel-Course', listing various exchange rates for locations like Amsterdam, London, and Paris.

Table with columns for 'Fonds- und Geld-Course', listing rates for various government bonds and securities.

Table with columns for 'Eisenbahn-Stamm-Actien', listing prices for various railway stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien', listing prices for railway preference stocks.

Table with columns for 'Bank-Papier', listing prices for various bank notes and bills.

Table with columns for 'Ausländische Fonds', listing prices for foreign government bonds.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien', listing prices for railway preference stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien', listing prices for railway preference stocks.

Table with columns for 'Industrie-Papier', listing prices for various industrial stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Stamm-Actien', listing prices for various railway stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien', listing prices for railway preference stocks.

Table with columns for 'Bank-Papier', listing prices for various bank notes and bills.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien', listing prices for railway preference stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien', listing prices for railway preference stocks.

Table with columns for 'Industrie-Papier', listing prices for various industrial stocks.

Main article text discussing the railway market and the impact of the winter season on coal prices and industrial production.

Section titled 'Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien' with detailed analysis of railway stock performance.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from Paris, Copenhagen, and Belgrad.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from Berlin and other German cities.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from Vienna and other European locations.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from London and other international locations.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from various international locations.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from various international locations.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from various international locations.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from various international locations.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from various international locations.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from various international locations.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from various international locations.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from various international locations.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from various international locations.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from various international locations.

Section titled 'Telegraphische Depeschen' containing news from various international locations.

Text block containing specific market data or news items, possibly related to grain or other commodities.

Section titled 'Concurs-Gründungen' detailing various legal proceedings and bankruptcies.

Section titled 'Concurs-Gründungen' detailing various legal proceedings and bankruptcies.

Section titled 'Concurs-Gründungen' detailing various legal proceedings and bankruptcies.

Section titled 'Concurs-Gründungen' detailing various legal proceedings and bankruptcies.

Section titled 'Concurs-Gründungen' detailing various legal proceedings and bankruptcies.

Section titled 'Concurs-Gründungen' detailing various legal proceedings and bankruptcies.

Section titled 'Concurs-Gründungen' detailing various legal proceedings and bankruptcies.

Section titled 'Concurs-Gründungen' detailing various legal proceedings and bankruptcies.

Section titled 'Concurs-Gründungen' detailing various legal proceedings and bankruptcies.

Section titled 'Concurs-Gründungen' detailing various legal proceedings and bankruptcies.

Section titled 'Concurs-Gründungen' detailing various legal proceedings and bankruptcies.

Section titled 'Der Kohlen- und Eisenmarkt' discussing the current state of the coal and iron markets.

Section titled 'Die Weinerte am Rhein' discussing the wine harvest and market conditions in the Rhine region.

Section titled 'Breslau, 11. Jan.' containing local news and market reports from Breslau.

Footer text containing publication information, including the name of the newspaper and its printer.